

VOLPONE

von

Ben Jonson

Deutsch von

Uwe Friesel

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon: 030-8 23 10 66, Telefax: 030-8 23 39 11
e-mail: Kiepenheuer-Medien@t-online.de

P e r s o n e n :

VOLPONE, ein venezianischer Edelmann

MOSCA, sein Parasit und Diener

VOLTORE, ein Advokat

CORBACCIO, ein alter Herr

CORVINO, ein Kaufmann

CELIA, die Frau Corvinos

LADY WOULD-BE, eine englische Lady

BONARIO, Corbaccios Sohn

NANO, ein Zwerg

CASTRONE, ein Eunuch

ANDROGYNO, ein Hermaphrodit

1. RICHTER

2. RICHTER

3. RICHTER

GERICHTSSCHREIBER

VIELE VENEZIANER

VORBEMERKUNG

Diese Neuübersetzung von Ben Jonson's "VOLPONE" kam zustande; weil der rumänische Regisseur Liviu Ciulei, als er das Stück im Frühsommer 1970 in Berlin inszenieren sollte, mit den vorhandenen deutschen Passungen wenig anzufangen wußte.

Die "klassische" Übersetzung von P.A. Gelbcke kam in ihrer deutlich angestrebten Vollständigkeit seinen Absichten noch am nächsten. Ihn störte aber, daß die wichtigen travestierenden Szenen der Narrentruppe nicht durchgängig übersetzt waren und daß der Tonfall an entscheidenden Stellen die moralische Härte und boshafte Konsequenz vermissen ließ, die Jonson in diesem Stück an den Tag legt; Dies letztere gilt auch für die Prosa-Passung von Stefan Zweig. Hier werden die Ereignisse und die Besetzung auf Kammerstück-Größe reduziert. Die Narrentruppe, deren Funktion es ist, das Stück zeitlich und räumlich weit über den Anlaß hinaus zu erweitern, erscheint überhaupt nicht. Der parasitäre Diener Mosca fungiert als quasi positiver Held inmitten einer korrupten Gesellschaft, während er bei Jonson Teil der allgemeinen Vertierung ist, was schon der Name ("Schmeißfliege") hinlänglich belegt. Wenn die Figuren bei Zweig nicht mehr die bedeutsamen Tiernamen tragen, sondern nach dem Vorbild der Commedia dell'Arte umgetauft sind, so weist dies insgesamt in eine andere Richtung, abgesehen davon, daß Zweig völlig frei mit dem Stoff umging, als er das Stück in seinem Ferienort am Mittelmeer ohne die Vorlage des Originals aus der Erinnerung niederschrieb. Es gibt längst eine englische Übersetzung der Zweig'schen Version, die in England auch häufig gespielt wird. Zweigs VOLPONE ist ein eigenes, autonomes Theaterstück.

Ciulei prüfte dann noch die Passungen von Benno Besson/Elisabeth Hauptmann und Robert Gillner. Die Besson/Hauptmann-Fassung, die sehr schön die Jonson'sche Versform übernimmt und die rein materiellen Abhängigkeiten und Beweggründe der Figuren klar herausbringt, war ihm sprachlich zu wenig vital, zu karg, zu holzschnittthaft stilisiert. Gillners sehr auf glatte Sprechbarkeit und Praktikabilität bedachte Version dagegen erschien ihm zu wenig differenziert in den Details, die Jonson ja mit besonders grimmiger Sorgfalt und brillanter Rhetorik ausgestattet hat.

Entsprechend erging an mich der Auftrag, eine Passung zu schreiben, die sehr eng am Original blieb, und hart im Tonfall, genau im Detail war, bei möglichst plastischer, moderner Sprache, ohne Aufgabe der Versform. Als Vorlage diente die Ausgabe von David Coole (University Paperback Text Nr. 186), die sich auf Herford und Simpson's Zusammenfassung der Quarto-Ausgabe von 1607 und der Polio von 1616 bezieht,

Trotz der geforderten Nähe zur Vorlage sahen wir uns im Laufe der Arbeit auf der Bühne zu einigen Strichen und Änderungen genötigt, die ich in aller Kürze begründen möchte:

Der Prolog fehlt. Er scheint gänzlich auf die Londoner Theater-situation zugeschnitten, ebenso wie der Epilog, und dient wie dieser dem Autor zur Rechtfertigung vor möglichen Kritikern aus der weltlichen und geistlichen Obrigkeit.

Beide, Prolog und Epilog, sind in dieser Funktion außerhalb des Stückes angesiedelt. Deshalb werden in dieser Übersetzung die Schlußworte des 1. Richters, die noch einmal die Moral des Stückes zusammenfassen, dem Volpone als Epilog übertragen. Nur den Prolog mag das "Argument" stehen, das in Form eines Akrostichons das Stück vorwegnimmt.

Der große mythologische Wechselgesang von Nano, Androgyno und Castrone gleich zu Anfang ist in sich gekürzt, und zwar immer dann, wenn die Einzelheiten eine genaue Kenntnis dieser Zusammenhänge unabdingbar gemacht hätten. Die Absicht Jonsons war, durch eine travestierende "Mythologie" der Menschenseele auf der Ebene der Narren die bösen Tendenzen des Stückes vorauszuspiegeln. Wir glauben, mit unserer etwas knapperen Passung dieser Absicht durchaus zu entsprechen.

Die Szenen Peregrino/Sir Politic Would-be fehlen. Sie bilden bei Jonson eine Nebenhandlung, sehr stark auf die Londoner Verhältnisse bezogen und in ihrer arabesken Harmlosigkeit eher geeignet, von dem Tempo und der Unerbittlichkeit der Hauptsache abzulenken. Der Witz, der für das Londoner Publikum darin bestand, daß ein bestimmter vertrottelter englischer Mächtigen-Politiker in fremder Umgebung sich noch lächerlicher macht, ist für uns heute kaum noch einsichtig. Da außerdem das Stück für heutige Aufführungen ohnehin viel zu lang ist - auch die vorliegende Passung ist schwerlich in voller Länge zu spielen -, hielten wir diese Kürzung für günstig.

In der großen Szene Lady Would-be/Volpone läßt sich die Lady im Original von ihren Zofen bedienen. Hiervon sind wir abgewichen: Die Lady wird von Nano und Androgyno bedient, nicht, weil es uns opportun schien, auf diese Weise zwei Nebenfiguren zu eliminieren, sondern weil der sehr heruntergekommene Adel der Dame - wie auch ihre etwas späte, zweckorientierte Erotik sich durch ihre Neigung zur Narrentruppe noch akzentuieren. Die Narrentruppe gewinnt eine zusätzliche Funktion, die Lady eine weitere Charakterisierung. Etliche störende Auf- und Abtritte fallen fort.

Die Szene Mosca/Bonario wurde erweitert. Das jugendliche Paar Celia/Bonario ist von Jonson äußerst knapp behandelt worden. Während nun Celia aber hinlängliche Möglichkeiten hat, sich durch ihre Reaktionen auf Corvino und Volpone zu profilieren, bleibt Bonarios Stellung zunächst ungewiß. Seine Harmlosigkeit und sein moralisches Protzertum sind von Jonson durchaus nicht positiv veranschlagt. Die szenische Ausweitung vertieft seine denunziatorische Absicht: Mosca bekommt an entscheidender Stelle Gelegenheit, seine Machenschaften offen herauszusagen (und damit, nach dem großen narzistischen Monolog, eindeutig zu weit zu gehen), während Bonarios Miles-gloriosus-Attitüde sich in ihrer ganzen Trottelhaftigkeit entlarven kann. Er ist wahrhaftig nicht der Rächer von Venedigs guten Sitten. - (Nicht von ungefähr läßt Jonson ihn am Schluß schlecht wegkommen: Celia wird nicht etwa ihm anvertraut, sondern zum Vater zurückgeschickt.)

Sonstige Kürzungen oder Änderungen sind minimal. Sie betreffen thematische Doubletten oder offenbare Längen innerhalb des Dialogs. Die Versform ist nach Möglichkeit bewahrt. Die Songs sind

um größerer Sangbarkeit willen etwas freier übersetzt als der übrige Text. Dieser folgt so wortgetreu, wie uns möglich schien, den Versen des Originals.

Berlin, im Dezember 1970

Uwe Priesel

I A R G U M E N T

V O L P O N E , reich und kinderlos, spielt Siechtum und Verderben,
O hne jeden Skrupel täuscht er täglich neue Erben,
L ügt Agonie. Beileidsgeschenke nimmt der
P arasit entgegen, sein Lakai. Doch dann spinnt der
O bendrein noch andre Fäden, - aber nicht genügend fein;
U eue Tricks müssen her, blühen auch, gedeih'n:
E ndlich, da jeder jedes will, fall'n alle 'rein.

V O L P O N E

ERSTER AKT

Erste Szene

In Volpones Haus.

VOLPONE und MOSCA treten auf.

- VOLPONE: Gegrüßt sei mir zunächst der neue Tag;
Und nun - mein Gold!
Öffne den Schrein, zeig' mir meinen Gott.
Die Seel' der Welt und auch die meine!
Oh Sonnensohn, du glänzender, ich will dich küssen,
Anbeten will ich dich und jede einzelne Reliquie.
Die Dichter taten gut, mit deinem Namen
Das strahlendste der Erdzeitalter zu benennen -
Du übertriffst bei weitem jede Lust,
Die man an Kindern, Eltern, Freunden haben kann,
Oder was es sonst noch an V/achträumen gibt auf dieser
Erde.
Und wenn man auch die Göttin Venus 'golden' nennt,
Sind zwei-, nein zwanzigtausend Cupidos noch zu wenig,
Um unsre Liebe abzulenken von deiner Schönheit. Mein
Heiligstes,
Mein stummer Schatz, der alle sprechen macht,
Der, selber reglos, jeden springen läßt,
Du Preis der Seele: Im Tausch mit dir
Ist selbst die Hölle dem Himmelreich noch vorzuziehn!
- MOSCA: Das "stimmt, Herr. Reichtum ist für unser Glück
Viel nützlicher als angeborene Weisheit o
- VOLPONE: Richtig. Dennoch, mein lieber Mosca,
Flacht mir die Art, wie ich zum Golde komm',
Mehr Spaß als sein Besitz. Denn ungewöhnlich
Sind meine Methoden: weder Handel, noch Abenteuer,
Noch Ackerbau sind mein Geschäft, auch nicht die Vieh-
zucht
Für die Schlachtbank. Betreibe keine Erzverhüttung,
Baue kein Öl an oder Korn und halte Leute, die's mir
mahlen;
Auch keine Glashütte nenn ich mein eigen oder Schiffe,
Die ich dem wütigen Meer aussetze, -
- MOSCA: • Dabei, mein Herr,
Sind Sie durchaus nicht so wie jener Drescher,
Der krumm vor Hunger vor dem Erntehaufen Wache hält
Und nicht das kleinste Körnchen kostet,
Sondern Malven schluckt und v/as weiß ich für Kräuter.
Sie v/erden kaum auf hartem Stroh sich lagern, derweil
Die Motten Löcher in Ihre weichen Betten beißen: nein,
Sie wissen den Reichtum zu gebrauchen und geben
Zur rechten Zeit von diesem Glanz mir, Ihrem armen
Aufseher, etwas ab,

Auch Ihrem Zwerg , auch dem Eunuchen,
Dem Hermaphroditen und welche Nichtigkeit Sie sonst
noch
Zu Ihrem Spaßvergnügen unterhalten -

VOLPONE:

Genug Mosca, da nimm!

(gibt ihm Geld)

Immer sagst du die Wahrheit, immer triffst du ins
Schwarze,
V/er dich 'Parasit' nennt, ist nur eifersüchtig.
Ruf mir den Zwerg herein, den Narren, den Eunuchen:
Sie sollen mich erheitern!

(Mosca ab)

Was bleibt mir, als meinen Geist zu hätscheln und
mich
Mit allen Freuden zu verwöhnen, die das Glück beschert?
Ich habe weder Weib noch Kind noch Anverwandte,
Auch keinen Kompagnon, der mich beerben könnte,
Und jeden Tag besucht mich jemand anders,
Männer und Frauen jeglicher Couleur,
Bringen Geschenke, Pokale, Münzen, Schmuck,
Und hoffen, daß bei meinem Tod (auf die Minute
Warten sie!) dies alles zehnfach
Ihnen wieder zufließt.
Das dulde ich: ich spiel mit ihrer Hoffnung
Und mach' sie mir zu Geld;
Ich schätze ihre Güte hoch und nehme mehr von ihnen
Und schätz' auch das sehr hoch und führ' sie weiter
Und laß' die Kirsche ihnen vor den Lippen baumeln,
• In den Mund hängen - und zieh' sie zurück! Was gibt's?

MOSCA, NANO, ANDROGYNO und CASTRONE treten auf.

(gereimter Wechselgesang NANO - ANDROGYNO)

NANO:

Platz da für neue Spieler! Wir möchten, daß Ihr wißt,
Daß unser Spiel weder klassisch noch das übliche ist.
Meist ist das Metrum mies, und der Reim ist selten
richtig, -
Trotzdem halten wir Euch für beifallspflichtig.
Und eh Ihr fragt: wieso? weshalb? und was?
Sei's Euch verraten: daß in ihm
(zeigt auf ANDROGYNO)

Die Seele wohnt,
Die in Apollo steckte,
Des göttlichen Gauklers, der lange an ihr schleppte.
In fixer Seelenwanderung floh sie dann weiter
Zum goldgelockten Euphorbus, der in guter alter
Streiter-
Manier vor Troja erschlagen ward vom Hahnrei Menelaos
Aus Sparta. Sie sprang vom trojanischen Chaos
Auf die schöne Metze Aspasia, und auch ihr nächster
Wurf
War wieder eine Hure - sie wurde Philosoph,
Nämlich Pythagoras, der Zyniker» Seitdem haben sich,
wie sie selber berichtet
Könige, Ritter, Bettler, Zwerge, Lords und Künstler
an ihr unterrichtet.
Daneben Ochs und Esel, Dachs und Dromedar,
Und was sonst noch vorhanden war - -